



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Fünfzehnter Jahrgang. Mittwoch den 7. Juli.

Der Schulze.

In einem hinterpommerschen Dorfe war ein ehemaliger Garde-Unteroftizier, wegen seines Lesens und Schreibens, was er in der Regimentschule erlernte, zum Schulzen ernannt worden.

Er hatte gegen die Bauern stets von seinen Militärdiensten und von der Humanität des Kronprinzen erzählt, besonders aber sich gerühmt, denselben genau zu kennen und — seine Freundschaft zu besitzen.

Der Zufall fügte es später, daß der Prinz auf seiner jährlichen Vereisung auch den Weg über jenes Dorf wählte und der Landrath den Schulzen zur Bestellung von Pferden zur Weiterbeförderung aufforderte. Dies war für den Schulzen eine freudige Veranlassung, sich nun in seiner Glorie zeigen zu können.

Der Prinz auf Reisen mit seinem Begleiter stets einfach und in Civil erscheinend, langte am bestimmten Tage, jedoch seinem Wagen vorausgehend, im Dorfe an, wovor der Schulze sich mit allen Einwohnern in Sonntagskleidern aufgestellt hatte. Der Prinz ging menschenfreundlich auf den Haufen zu und begrüßte denselben. Da aber sprang unser Schulze hervor, erfaßte die Hand des hohen Herrn und rief: „Na, Gott sey gedankt, daß wir Sie endlich einmal bei uns sehen! Unsere Herzen haben längst schon an Sie gehangen und Sie wissen ja, wir Pommern lassen unsern Leib und Blut für Sie und unsern König.“

Der Prinz über diese redliche, treue und ungeschminkte Aeußerung höchlichst erfreut, fragte den Redner, woher er ihn kenne: wor-

auf derselbe erwiederte, daß er sich doch erinnern möge, wie er bei der Garde gestanden und ein guter Freund von ihm sey. „Aha,“ sagte der Prinz jovial, „jetzt erinnere ich mich Deiner, aber da Ihr lieben Leutchen mir doch so gut seyd, so will ich auch bei Euch ein Frühstück einnehmen.“

Durch dieses Ansinnen war der Schulze wie vernichtet und konnte nur stammelnd hervorbringen, daß die Gemeinde darauf nicht vorbereitet wäre, überhaupt sehr arm sey, auch nicht einmal ein Lokal zur Aufnahme eines so hohen Gastes hätte; denn selbst beim Pastor und im Krüge wäre es für einen so hohen Gaste zu ärmlich und seine, des Schulzen Frau, habe die Betten noch nicht gemacht, sey dann gewöhnlich so grob, daß, wenn er es wagte mit dem Prinzen dorthin zu kommen, sie beide zur Thür hinausgeworfen werden würden.

„Wegen der Lebensmittel seyd unbesorgt,“ erwiederte der Prinz, „denn mein Küchenwagen kommt bald nach; und damit uns Deine Frau nicht zur Thüre hinauswerfe, so gehe nur voran und lasse erst die Betten machen.“

Der Prinz ließ nun, nachdem er sich in der Gegend umgesehen hatte, ein schönes Frühstück, nicht allein für sich und seine Begleiter, sondern auch für unsern Herrn Schulzen und die Gerichtsleute aufstischen, wobei der Wein nicht gespart wurde und die Leutchen fortwährend anstoßend, treuherzig riefen:

„Es lebe unser allgnädigster Herr Kronprinz!“

Nachdem dieser so hohe Herr unter lautem Jubel der Menge abgereist war, warf sich der

Schulze in Positur, sammelte seine Bauern um sich, und sagte mit innigster Zufriedenheit: „Habt ihr nun wohl gesehen, ihr Grobzeug, wie ich mit ihm stehe!“

Klugheit der Gräfin Rossi.

Nie war eine Stellung schwieriger, als die der Gräfin Rossi in Frankfurt, wo man sich noch recht wohl der ersten Erfolge der Mamsell Sontag auf der Bühne erinnerte. Als Gemahlin eines bevollmächtigten Ministers, und sonach in den ersten Rang der Gesellschaft eingetreten, begriff die Gräfin gewordene Sängerin sogleich, daß man sich ein schadensfrohes Vergnügen daraus machen würde, sie an ihren frühern Stand zu erinnern, wenn sie sich stelle, als wolle sie denselben vergessen, und sie nahm deshalb eine ganz entgegengesetzte Rolle an. Kaum war sie bei den an Ahnen so reichen Damen erschienen, als sie ungezwungen und einfach meist von Musik zu sprechen anfing. Man wünschte sie zu hören, sie ließ sich nicht bitten, sang bei vielen Gelegenheiten, und bot für die Gesellschaft ihr ganzes schönes Talent auf, das ihr so viele fast beispiellose Triumphe erworben hatte. Der stolzen Gräfin würde man verächtlich die ehemalige Sängerin vorgehalten haben; der Dame aber, die immer zu gefallen bemüht war, zeigte man eine Achtung, welche die ältesten, d. h. ahnenreichsten Gräfinnen hätten beneiden können. Bei einem Gesandten wurde ein Theater eingerichtet, und die Töchter des Ministers erhielten Unterricht von der Gräfin Rossi, um würdig zu werden, neben ihr zu erscheinen. Man verschrieb die Partitur des „Schwarzen Domino“ und ich habe gesehen, was man in Paris nicht sieht, Mamsell Sontag in der Hauptrolle dieser Oper. Bei einer Gelegenheit, als von der Verheirathung eines Englischen Geistlichen mit einer ehemaligen Schauspielerin die Rede war, vergaß sich der Graf ... und sagte: „Wie kann der Mann die Würde eines Geistlichen so weit vergessen, und eine ...“ Da begegnete er den Blicken der Gräfin Rossi und schwieg betroffen. „Um eine Sängerin zu heirathen,“ vervollständigte sie; „mein Gott, geniren Sie sich doch nicht, Herr Graf.“ Alle lachten, und die liebenswürdige Frau triumphirte über die Verlegenheit des Diplomaten. Die Gräfin Rossi ist voller gewor-

den, die Schönheit ihres Gesichtes und die Weiße ihres Teints hat sich aber noch mehr ausgebildet. Jetzt lebt sie mit ihrem Gemahl in St. Petersburg.

Die Königsstraße und der Concordienplatz in Paris waren kürzlich der Schauplatz von traurigen und bedauernswerthen Ereignissen. Ein Hund von ungeheurer Größe durchlief mit Schnelligkeit die elysäischen Felder, indem er alle andern Hunde biß, die sich auf seinem Wege befanden. Auf dem Concordienplatz angelangt, fiel er heftig alle Personen an, die er antraf, und biß deren 7 oder 8 auf eine mehr oder weniger schreckliche Weise. Dieses von Wasserfcheu befallene Thier blieb bei seinen Verheerungen hier nicht stehen; in der Saint-Honoréstraße hielt eine mit 2 Pferden bespannte Lohnkutsche still; plötzlich sprang er nach dem Kopf eines dieser Pferde und hing sich fest an seine Naselböcher. Alsdann sprengte das Fuhrwerk im Galopp davon und drehte sich nach allen Richtungen hin, ohne daß es dem Kutscher mehr möglich war, seine Pferde zu bemeistern, an dessen einen Kopf immerfort das wüthende Thier hing, das seine Beute nicht eher losließ, bis ein Vorübergehender es mit einem Dolche durch und durch bohrte. Bei dieser so raschen Fahrt wurde ein Kind zerquetscht und unter den Füßen der Pferde verstümmelt. Die Personen, welche diesem schauerhaften Auftritt beigewohnt, versichern, daß dieses unglückliche Kind als todt aufgehoben wurde. Was die gebissenen Personen betrifft, so wurden sie in das Spital von Beaujon gebracht, wo man sie verpflegte. Das Pferd wurde auf höheren Befehl sogleich todtgeschlagen.

Berausender Weihrauch, blendendes Gold und Silber belohnte überreich den Verfasser des Liedes: „Der deutsche Rhein“

„Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein,
Ob sie, wie gier'ge Raben
Sich heißer danach schreien u. s. w.“

Der Dank deutscher Herzen, der Dank aller Nationen, der Dank der Menschheit belohne den Verfasser des nachstehenden, als Erwidern an N. Becker gerichteten herrlichen Liedes. Nächst ihm auch herzlicher Dank dem geistreichen Uebersetzer dieses großartigen Gedichte!

Lamartine an M. Becker.

Ein Gedicht.

Frei übersetzt von S. H. Spiker.

So ströme ruhig, stolz, in deinem breiten Bette,
Neben! Nil des Abendlands! der Völker Pracht-Potal!
Und nimm hinweg mit dir, zu ferner Stätte,
Der Nationen Haß und Ehrgeiz allzumal!

Nicht färbt es mehr des Spiegels Pracht-Krystalle
Des Franken rothes Blut, des Deutschen Herzgeblüt,
Nicht stürzen mehr, bei wildem Trommel-Schalle,
Die Brücken ein, die Hand, die Volk zum Volke zieht;
Hauzig' und Bomben nicht, der Schlachten Regenbogen,
Verlöschten laufend mehr in deines Ufers Grün:
Nicht sieht der Kinder Aug' in deinen blut'gen Wogen
Der Leichen grause Schaar an sich vorüberziehn!

So ströme frei und klar, und spiegle treu sie wieder
Der Burgen alte Pracht, mit Ephen dicht bedacht;
Wie sie von Felsen dräu'n, so blickt die Wolke nieder,
Die in den Brauen wohnt, wenn schon die Lippe lacht.

Dort fliegt es hin, vom Dampfe leicht beflügelt,
Das schnelle Boot mit seiner Feuerspur:
Es spritzt der Wellen Schaum, vom Ruder aufgewiegelt,
Es färbt des Rauchs Zug der blauen Luft Azur.
Der Reisenden Gesang, die deine Wellen schaukeln,
In sieben Sprachen hallt in deiner Flut er nach:
Den treibt des Handels Ruf, vom Glücke vorgegaukelt,
Der forscht in jener Klust, wo einst du wurdest wach!

So ströme frei und hehr; der da dich ließ entquellen,
Wo dir der Eichel Schoos noch weiten Raum vergönnt,
Er hieß zum Strome nicht den Tropfen anzuschwellen,
Daß seine Söhne er in wildem Hader trennt!

Warum der Streit um Berge und um Klächen? —
Leicht ist des Menschen Haas — ein Wind kann es
verwehen:

Noch ist die Tafel voll, das Brot bereit zum Brechen,
Und schon gebeut der Tod, vom Mable aufzustehn!
Die Furche stockt — es zieht der Pflug sie wieder:
Das Aug' der Sonne ehrt des Bodens Recht;
Der Aehren Wald bedeckt der Erde Glieder,
Und fehlt das Leichentuch erloschenem Geschlecht?

So ströme frei und hell dahin durch unsre Trümmern,
Du, Hermann's Fluß, der Gallier, Deutsche nährt!
Der Karl's und Cäsar's Waffen saße schwimmern:
Sie tranken einst aus dir — noch strömst du ungestört!

Warum der finstre Haß, warum die Völker trennen,
Warum die Schranken denn, die Gottes Auge haßt?
Könnt ihr am Himmelszelt die Gränze denn erkennen?
Hält eine Mauer denn sein weites Reich umfaßt?
Nationen! prunkhaft Wort, die Barbarei zu hüllen:
Steht denn die Liebe still, wo euer Fuß einst stand?
Reißt alle Fahnen um: hört jener Stimme Willen:
„Die Bruderliebe hat kein eignes Vaterland!“

So ströme frei, ein Fürst, entfeßelt von Gesetzen,
Dich kümme're nicht, in deinem stolzen Lauf,
Ob, die dein Rücken trägt, die deine Fluten legen,
Zum Ost, zum Westen hin, am Morgen blicken auf!

Nicht Meere sind, nicht Stufen und nicht Steine,
Zu Gränzen für der Menschheit Erb' bestellt:
Des Geistes Schranken sind die einz'gen Raine,

Die Welt wird eins, je mehr sie sich erhellet!
Mein Vaterland ist da, wo Frankreich hell erglänzet,
Wo seine Sprache wird als Herrscherin erkannt,
In seinem Klima reist, was Wissenschaft umgränzet:
Mein Landsmann ist, wer denkt, die Wahr-
heit ist mein Land!

So ströme frei und still bei deinen starken Männern,
Den deine Flut den Sinn gestählt, mit ihrem Schwert;
Und mag ihr alter Groll sich in dein Bett verbannen,
Daß des Jahrhunderts Strahl wie Eletschereis ihn zehrt!

Heil ihnen, Deutschlands edlen, ersten Söhnen!
Der Stirne Kälte birgt die heiße Glut:
Die Kämpen Karl's, ließ seine Hand sie krönen,
Es ist der Nestorn Rath, der in den Häuptern ruht!
Des Königsmantels Falten zeigt die mächt'ge Rede,
Und der Gedanke sucht der Tiefe Graun:
Ihr Herz gleicht eines Schachtes finst'rer Nede,
Denn Lieb' und Haß — nie läßt er's wieder schau'n!

So ströme frei und treu in deinen stolzen Bogen,
Lehnbarer Fluß, so still, doch ungebeugt:
Es sey mit deinem Grün der Herrscher Stab umzogen:
Das selbstgewählte Joch ist's, das von Freiheit zeugt!

Hoch leben jene Schwärm' aus Frankreichs Bienenwaben,
Die Vorhut Gottes, die die Bahn ihm bricht!
Wie Reisende, die sich an Hoffnung laben,
Besü'n die Erde sie, allein sie erndten nicht;
Das Land, das sie berührt, zur Freiheit ist's bereitet,
Sie retten ohne Lohn, verwunden ohne Gift,
Stolz ist ihr Herz, und seine Fieber saitet
Den Bogen, der sein Ziel: Geist oder Tod! stets trifft!

So ströme frei dahin, für beide Stamm' zum Guten,
Gedenke jener Hand, die Raum dir gab und Ort:
Der Adler und der Stier, sie trinken deine Fluten,
Laß Mensch dem Menschen nah'n, ihn trinken hier und dort!

Schaut, Freunde, her! der Erde Raum und Breite!
Der Orient glänzt dort, einsam, im Sonnenlicht!
Die Karavane blickt sehnsüchtig in die Weite,
Die Nede schläft den Schlaf, bis hin zum Weltgericht!
Leer ist das Bett verstiegter Nationen,
Bestäubter Reiche Furchen sind ikt glatt,
Der Pyramiden Schatten zeigt, im Sande, die Aeonen,
Ein gold'ner Weiser auf der Wüste Zifferblatt!

So ströme frei zum Meer, hin zu des Euphrat's Enden,
Und mische dich der Erde Aderblut;
Du sollst das Korn, das Wlief zum fargen Boden wenden:
Es sey der Mensch ein Volk, die Flüsse eine Flut!

Bewaffnet Uebermaas zu voller Nationen,
Laßt uns bei'm Frühroth schon in alle Welten zieh'n:
Der Menschen bunter Schwarm wird gern das Land
bewohnen,

Dort, wo die Ceder wächst und in der Palmen Grün!
Geh'n wir, wie Joseph ging, inmitten seiner Brüder,
Dort zu des Niles Schlamm, den Apis einst gedüngt;
Sieht un'ser Boden uns zu leichte Saaten wieder,
So ist's das fremde Land, das schwere Aehren bringt!

So ströme frei dahin: von deiner Alpen Höhen
Bring' mit den schlanken Baum, der stolz als Mast erscheint:
Bring' mit den Hanf und Lein, die deine Gründe säen,
Die Lanne ist der Stieg, der die Klimate eint!

Geh'n wir dort hin; doch soll kein Bruder fehlen,
Nicht geben wir ein Volk dem Dränger in die Hand,
Wir zeigen nicht, wenn Vateraugen zählen,
Statt des geliebten Sobn's, ein blutbefleckt Gewand;
Laßt Korn und Gold, laßt Wolle, Seid' uns bringen,
Die Freiheit auch, die überall entspringt,
Aus Ruhe, Brudersinn und heit'rer Freude schlingen
Der Einheit Band, das Gott und Welt umschließt!

So ströme frei dahin: laß deine Frühlingswogen
Des Schilfes Rand mit trunk'nem Schaum umzieh'n:
Und siebenfarbig dann, des Friedens Regenbogen,
Die Banner in den Fluten wiederglüh'n!

R ä t h s e l.

Auf der großen weiten Erde
Lebt, was da lebt, ja nur durch mich;
Als Gott der Herr einst sprach: es werde,
Da ward der Mensch, da ward auch ich;
Ich werde leben, und nie vergehn,
So lange diese Welt wird stehn.

Und hab' den Menschen ich verlassen,
So hört er auf ein Mensch zu seyn;
Bald wird Verwesung ihn erfassen,
Und von mir bleibt nicht mal der Schein.
Sey's Thier, sey's Mensch, ich siehe Dich
Im Tode, Freund erräthst Du mich?

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:
Kaffee.

Künftigen Sonntag predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
Nachm. Hr. Cand. Bäck.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Gestorben: der einzige Sohn des K.
Pr. Obristlieutenants von Häfler, 3 Jahr 7 Mon.
alt, am Sticksfuß.

Stadt. Geboren: (verspätet) dem Schneidermstr.
Geißler eine Tochter; dem Maurergesellen Wengler eine
Tochter. — Getrauet: der Lein- und Baumwollen-
weber Pfeil mit Jgfr. M. A. Worch von hier. — Ge-
storben: die jüngste Tochter des Stuhlmachers Eber-
ding, im 1. Jahre, an Verzehrung; die jüngste Tochter
des Schneidergesellen Schulze, im 1. Jahre, an Krämpfen;
die älteste Tochter des Maurergesellen Beck, im 8. J.,
an Rückmarksverzehrung.

Neumarkt. Gestorben: der älteste Sohn des
Fischermstr. J. G. Doriaß, im 10. Jahre, verunglückte
in der Saale; der Privatexpedient Brenner, im 18.
Jahre, verunglückte in der Saale; die jüngste Tochter
des Chirurgen Leibhold, im 4. Jahre, am Sticksfuß.

Altenburg. Geboren: dem Fabrikarb. Lind-
ner eine Tochter; dem Steueraufseher Vorrmann eine
Tochter (todtgeb.); dem Expedienten in der Königl. Lot-
terie = Einnahme Gesty ein Sohn.

Durchschnittsmarktpreise des Monats Juni.

| | | tbl. | sg. | pf. | | | tbl. | sg. | pf. | | | tbl. | sg. | pf. |
|--------|----------|------|-----|-----|--------------|----------|------|-----|-----|-----------------|---------|------|-----|-----|
| Weizen | Scheffel | 1 | 16 | 5 | Wicken | Scheffel | 1 | 10 | — | Butter | Pfund | — | 5 | 6 |
| Roggen | " | — | 29 | 7 | Kartoffeln | " | — | 12 | 6 | Brod | " | — | — | 8 |
| Gerste | " | — | 22 | 2 | Rindfleisch | Pfund | — | 3 | 2 | Seimel 9 Loth | " | — | — | 6 |
| Hafer | " | — | 15 | 5 | Kalbfleisch | " | — | 1 | 11 | Branntwein Ort. | " | — | 4 | — |
| Hirse | " | — | — | — | Schöpfensfl. | " | — | 3 | — | Bier | " | — | — | 8 |
| Erbfen | " | 1 | 7 | 6 | Schweinefl. | " | — | 3 | 4 | Heu | Centner | 1 | — | — |
| Linsen | " | 1 | 15 | — | Spec | " | — | 6 | 3 | Stroh | Schock | 6 | — | — |

B e k a n n t m a c h u n g e n.

(721) Bekanntmachung. Der vor dem Hälterthore befindliche, an den dortigen Scheunen vorbeifahrende Fahr- und Fußweg ist durch Kies, der durch mehrere hiesige Pferdebesitzer freiwillig angefahren wurde, schon jetzt in einen bessern Zustand gesetzt worden. Es ist indeß zur völligen Herstellung dieses Wegs noch eine Anzahl von Kiesfuhren erforderlich, und wir richten daher an alle die Pferdebesitzer, welche bisher hierbei noch nicht mitwirkten, die freundliche Bitte: durch freiwillige Uebernahme einiger Kiesfuhren zur Vollendung des begonnenen guten Werkes gefälligst mit beizutragen. Der Stadtverordnete, Herr Deconom Schäfer, hat die Leitung der fraglichen Wegeverbesserung übernommen und ist gern erbötig, die über das Anfahren von Kies nöthige Auskunft zu ertheilen.

Allen den gemeinsinnigen Männern, die sich für jene Wegeverbesserung bisher schon thätig zeigten, sagen wir hierdurch öffentlich unsern Dank.

Merseburg, den 2. Juli 1841.

D e r M a g i s t r a t.

(717) Bekanntmachung. Es ist im Januar dieses Jahres in der Hütte des Feldhüters Wernicke eine Dellampe gefunden, und bei dem diesjährigen großen Frühjahrswasser sind in Benenien 3 Holzstücke von Stämmen aufgefangen.

Die Eigenthümer haben ihre Ansprüche an diese Gegenstände binnen 4 Wochen bei uns anzumelden, widrigenfalls sie derselben verlustig gehn.

Merseburg, den 23. Juni 1841.

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

(731) Graswuchs-Versteigerung bei Merseburg.

Sonnabends den 17. Juli 1841, Vormittags 9 Uhr, soll die auf dem Halme stehende Grasnutzung auf den zur Gestüts-Administration gehörigen, auf dem Werder gelegenen Brachwiesen, in einzelnen Abtheilungen, gegen sogleich nach dem Zuschlage zu leistende Zahlung, versteigert werden.

Hauptgestüt Gradiß, den 5. Juli 1841.

Die Königliche Gestüt-Direction.

(708) Auction. Von dem Unterzeichneten sollen

den 9. Juli d. J. und event. den folgenden Tag,

Vormittags von 8 Uhr an, im Organist Seydelschen Hause an der Bürgerschule, nachbezeichnete Gegenstände, als:

Möbeln, Hausgeräthe, Leinenzug, Betten, Meißner Porzellan, Glas, 1 Reiseuhr, 2 acht Tage gehende Kommodenuhren, mehrere Taschen- und Wanduhren, 1 goldene Damenuhr, 2 Metall-Thermometer in Form einer Taschenuhr, 1 Spieldose, 1 einfache Flinte von Morgenroth, 1 Doppelflinte mit Percussionschloß, 1 Reisezug und 2 Perspective,

gegen sofortige Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Merseburg, den 26. Juni 1841.

Der Justiz-Commissar Trieglaff.

(719) Gras-Auction. Sonntags den 11. Juli soll die diesjährige Grasnutzung der zwei ASENDORFER Gemeindewiesen, eine am Teufelstümpel und eine hinter dem Schilfen in Menschauer Aue belegen, bei dem Bäckermeister Mitternacht in ASENDORF Nachmittags 3 Uhr gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

(714) Obst-Verpachtung. Den 18. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen die zum Rittergute WESMAR gehörigen Pflaumen-Plantagen meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige werden sich am bestimmten Tage auf dem Rittergute einfänden, daselbst die Bedingungen vernehmen und das Weitere gewärtigen.

Der Rittergutsverwalter Zillich.

(682) Obst-Verpachtung. Beim Rittergut Kößschau bei Lützen sollen in dem daran liegenden Großgarten die diesjährigen nicht unbedeutenden Obstfrüchte an Äpfeln, Birnen und Pflaumen,

Montags den 12. Juli, Vormittags 10 Uhr, meistbietend verkauft werden. Der Ersteher hat $\frac{1}{3}$ Theil anzuzahlen und $\frac{2}{3}$ Theil als Erfüllung in 8 Tagen zu berichtigen; dies wird den Obstmiethern hierdurch veröffentlicht.

Niedner.

(741) Obst-Verpachtung. Die diesjährige Obstnutzung der Commun Oberbeuna soll Sonntags, als den 18. Juli, Nachmittag 2 Uhr, an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

(722) Verkauf. Ein fast neuer kleiner Küstwagen, braun angestrichen, steht zu verkaufen bei dem Schmiedemeister Vogel.

(728) Haus-Verkauf. Ein Haus mit einer gut eingerichteten Bäckerei, worin seit mehreren Jahren ein nicht unbedeutender Materialhandel betrieben wird, ist veränderungs-

halber billig zu verkaufen. Dasselbe hat 3 Stuben, Kammern, Stallung, Hof, Garten, und kann der künftige Besitzer, wenn er nicht beide Geschäfte betreiben will, eins davon verpachten. Die Gebäude sind ganz neu und haben bedeutende Gemeinderechte.

Näheres darüber ertheilt der Commissionär Köder, Neumarkt vor Merseburg Nr. 929.

(720) Logis-Vermiethung. Nr. 193. in der Rittergasse sind sogleich, oder zu Michael 2 Logis, unter denen ein kleineres für 2 Personen, ein Heuboden, Pferdestall und Wagenschuppen zu vermieten.

(725) Logis-Vermiethung. Auf dem Dom in Nr. 268. ist das untere Local, bestehend in einer Stube, Laden, Küche, Keller, Bodenkammer und Holzremise, und die obere Etage, bestehend in zwei Stuben, einer Schlafkammer, 2 Küchen und einer Bodenkammer, vom 1. October ab zu vermieten.

Das Nähere ist zu erfahren in der Altenburg beim Bäckermeister Brückner.

(724) Logis-Vermiethung. Eine Stube mit Meubles in der Hältergasse Nr. 659. kann von einem einzelnen Herrn sofort bezogen werden.

(733) Logis-Vermiethung. In meinem Hause am Markte ist die 1. und 3. Etage zu vermieten und kann die erste zu Michaeli und die dritte sogleich bezogen werden. Merseburg, den 3. Juli 1841. C. S. Schulze.

(735) Logis-Vermiethung. In meinem Hause auf dem Markte, 2. Etage, ist ein Logis von Michaeli d. J. ab zu vermieten.

A. J. Weisen.

(723) Zu vermieten ist eine Scheunbanse und eine Hälfte Emporrenne. Zugleich bemerke ich, daß bei mir ein Saamenhauer steht.

Wiemann, Breitegasse Nr. 420.

(729) Logis-Veränderung. Daß ich nicht mehr am Markt bei dem Schlossermeister Herrn Klemp, sondern bei der Wittwe Frau Feldwebel Dähne, Vorstadt Neumarkt, wohne, zeige ich allen meinen Geschäftsfreunden an.

F. A. Köder, Commissionair, Nr. 929. 1 Treppe.

Auszuleihen. 10000 Thlr., 2000, 1500, 500 zu 4 % Zinsen, die bei richtiger Abtragung der Zinsen keiner Kündigung unterworfen sind, liegen sofort auszuleihen durch den Commissionair Köder, Nr. 929.

(718) **Viertes Nechenschafts-Bericht**

der

Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Am 21. April legte die Direction der **Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** in der jährlichen General-Versammlung ihrer Actionairs Rechnung über das vergangene Geschäftsjahr ab, in Folge welcher die statutenmäßige Revision nunmehr Statt gefunden hat, und die Decharge der Direction ertheilt worden ist.

Das Jahr 1840 ist im Vergleich zu den frühern drei Jahren des Bestehens der Gesellschaft das Günstigste, und hat daher zu einem noch erfreulichern Abschlusse geführt.

Die Zahl und der Werth der Anmeldungen zur Versicherung sind mit denen von 1839 ungefähr gleich geblieben, und bestehen in 925 Personen mit Einer Million und 15,700 Thalern, von welchen 95 Personen mit 127,900 Thalern abgelehnt werden mußten, und außerdem 17 Personen mit 31,500 Thalern aus andern Gründen zurück traten, so daß mithin 813 Personen mit 856,300 Thalern als

im Jahr 1840 aufgenommen zu betrachten sind. Werden diese zu dem Bestande des Jahres 1839 von 2644 Personen mit 3,023,200 Thalern hinzugezählt, und die Verstorbenen und Ausgeschiedenen wieder abgerechnet, so ergiebt sich ein reiner Zuwachs von 606 Personen mit 714,300 Thalern, und mithin für den Jahreschluß die laufende versicherte Summe von **Drei Millionen und 737,500 Thalern unter 3250 Personen.**

Es sind 50 Sterbefälle mit nicht mehr als 41,750 Thalern (1839 starben 32 Personen mit 34,300 Thalern) eingetreten, welches den **besonders vortheilhaften Abschluß** mit einem **Ueberschusse von 45,003 Thalern 5 Sgr. 6 Pf.** möglich machte, und zwar nachdem zuvor die unfirirten Unkosten gedeckt sind, und ein vergrößerter Reserve-Fonds von 164,554 Thalern zurückgestellt wurde.

Die Prämien-Einnahme ist auf 143,517 Thaler und das gesammte Gesellschafts-Vermögen auf Eine Million und 289,640 Thaler gewachsen.

Die öffentliche Meinung, welche sich zu Gunsten unseres Instituts, wie die vorstehend bezeichneten Ergebnisse thatsächlich darlegen, ausspricht, ladet uns nicht allein zur dankenswerthen Anerkennung ein, sondern berechtigt uns zu der angenehmen Erwartung, daß sich dasselbe eines ferneren Wachsthums zu erfreuen haben wird. Um diesen zu befördern, empfehlen wir die Geschäfts-Programme, welche in unserm Geschäfts-Local, Spandauerstraße Nr. 29., so wie bei allen Agenten der Gesellschaft unentgeltlich zu haben sind, zur Lesung; man wird sich leicht die Ueberzeugung verschaffen, wie die Gesellschaft bemüht gewesen ist, Zweck und Zeit gemäß, unter Gewährung aller Sicherheit, dem Bedürfnisse des Publikums entgegen zu kommen. Wir machen in dieser Beziehung noch darauf aufmerksam, daß das Geschäft der „**Sparcassen-Versicherung**“ seinen Anfang genommen hat, und darüber gleichfalls Programme das Nähere angeben.

Berlin, den 11. Juni 1841.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
C. W. Brose. C. G. Brüstlein. F. G. von Halle. M. Magnus. Directoren.
Lobbeck, General-Agent.

Bei Gelegenheit des vorstehenden Rechenschafts-Berichts findet sich der unterzeichnete General-Agent noch zu der ergebenen Bemerkung veranlaßt, daß nicht selten durch verspätete Berichtigung der Prämien-Beiträge Weiterungen, oder wohl gar Verluste für die Versicherten entstanden sind. Um diesen vorzubeugen, wird auf die §. §. 12. 13. des Geschäfts-Planes aufmerksam gemacht, woselbst vorgeschrieben ist:

daß am ersten Tage des Quartals die Prämien-Beiträge zu entrichten sind, und die Erlaubniß, bei jährlichen Zahlungen noch innerhalb des laufenden Monats, bei Terminal-Zahlungen noch binnen der ersten 8 Tage dieses Monats zahlen zu dürfen, nur unter gewissen Begrenzungen gestattet ist.

Berlin, den 11. Juni 1841.

Lobbeck, General-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht ic. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerkten, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeltlich ausgegeben werden. **Merseburg,** den 30. Juni 1841.

Carl Wilhm. Klingebell,
 Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(736) **Handlungs-Anzeige.** Himbeer-Liqueur von diesjährigen Früchten angefertigt empfiehlt die Fabrik deutscher Liqueure von

H. W. Peterßen, Markt Nr. 18. u. Gotthardtsstraße Nr. 92.

(742) **Anzeige.** Himbeeren werden gekauft in der Fabrik französischer Liqueure vom **Franz Schwarz,** „Markt Stadt Berlin.“

(686) **Lotterie-Anzeige.** Daß die 1. Klasse 84. Lotterie am 15. und 16. Juli d. J. gezogen wird, und ganze, halbe und Viertel-Loose bei mir zu haben sind, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Merseburg, den 28. Juni 1841.

Kieselbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

(737) **Auszuleihen.** 400 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke auszuleihen und das Nähere zu erfragen in der Johannisgasse Nr. 39. parterre. Merseburg, den 3. Juli 1841.

(730) **Gesuch.** Zum 1. August wird ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher gesucht. Merseburg, Dom Nr. 244.

(732) **Ein kleines Logis,** das sogleich bezogen werden kann, wird von einer stillen Familie, welche pünktlich bezahlt, gesucht. Anmeldungen werden angenommen Gotthardtsstraße Nr. 92. parterre.

(727) **Verloren.** Auf der Chaussee zwischen Halle und Weissenfels ist vor etwa 8 Tagen eine lederne Briestafche verloren gegangen, in welcher sich neun Thaler Cassen-Anweisungen befanden. Dem redlichen Finder, der mir Tasche und Geld abgeliefert, wird eine Belohnung von 3 Thlr. zugesichert.

Merseburg, den 3. Juli 1841.

von Borcke,

Major u. Kommandeur des 12. Husaren-Regiments.

(715) **Verloren.** Der Ueberbringer eines, am 27. Juni verloren gegangenen, kleinen goldenen Verloques, mit einem grünen Steine, erhält von dem Director von Kräwel einen Thaler Belohnung.

(738) **Verloren.** Am Donnerstage den 1. d. M. ist im Bürgergarten ein Clarinetten-Mundstück in einer kleinen rothen Kapsel verloren worden; der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung beim Stadtmusikus Braun abzugeben.

(734) **Engelaufener Hund.** Am 4. d. M. ist mir ein junger brauner Hühnerhund zugelaufen. Der Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten bei mir in Empfang nehmen.

Jandus, Thor-Controllleur im Klausenthor.

(726) **Theater-Anzeige für Nauchstädt.**

Mittwoch den 8. Juli 1841: **Der Heirathsantrag auf Helgoland,** Lustspiel in 3 Acten nach Jordans bekanntem Bilde von Schneider.

Sonnabend den 11. und Sonntag den 12. Juli: Gastspiele des Fräuleins Fanny Mejo, Herzoglich Braunschweigischer Kammerfängerin.

W. Isoard.

(739) **Concert-Anzeige.** Sonntag den 11. Juli wird im Rischgarten ein Concert stattfinden. Anfang um 3 Uhr.

J. S. Braann.

(740) **Einladung.** Sonntag den 11. Juli ladet zum Stern- und Bogelschießen mit Tanzmusik ergebenst ein

Hartmann in Köpzig.

(743) **Einladung.** Sonntag den 11. d. M. ladet zum Sternschießen und Kirschfest ergebenst ein

Merseburg, den 5. Juli 1841.

Söfer im Augarten.

(716) **Dank.** Allen denjenigen, die mir und meiner Familie in der Noth, in die ich durch den Tod meiner Frau versetzt wurde, so hülfreich zur Seite standen, sage ich meinen herzlichsten Dank. Dstrau bei Dürrenberg.

Fritzsche.